

Erster Fachkongress für Personalisierte Medizin in Deutschland

„Die Zukunft der Gesundheit gestalten.“ Unter diesem Motto präsentiert sich am 15. und 16. Juni 2010 erstmalig in Deutschland der Fachkongress für Personalisierte Medizin „PerMediCon“ in Köln. Auf diesem Kongress treffen sich Fachleute, die weltweit auf dem Gebiet der prädiktiven Diagnostik und Standardisierung forschen. Ziel der Forscher ist es, die Erkenntnisse der Personalisierten Medizin zu diskutieren und zielorientierte Netzwerke aufzubauen, um gemeinsame Strategien zu erarbeiten, die dem Patienten präventiv und individuell („personalisiert“) in der Behandlung zugute kommen. Der Deutsche Diabetiker Bund Nordrhein-Westfalen wird als Patientenorganisation vor Ort sein und die Entwicklung im Sinne der Betroffenen eingehend beobachten.

Die Prognose lautet, dass hochgerechnet im Jahr 2030 ca. eine halbe Milliarde Menschen weltweit an Diabetes Mellitus erkrankt sein wird. Bei einer solchen Zahl spricht man bereits von einer „Epidemie“. Zudem geht man davon aus, dass 30 – 50 Prozent aller Diabetiker noch nicht diagnostiziert sind. Ganz zu schweigen von den hohen Kosten, die der Diabetes und seine Folgeerkrankungen im Gesundheitswesen verursachen. Dennoch sind Politiker offensichtlich wenig daran interessiert, Forscher und Behandler zu unterstützen, wenn es darum geht, präventiv tätig zu werden.

Internationale Forscher haben sich vor zwei Jahren erstmalig in Brüssel getroffen und im Rahmen der Europäischen Vereinigung für prädiktive, präventive und personalisierte Medizin – kurz: EPMA (www.epmanet.de) – zusammengeschlossen, um ihre Erfahrungen auszutauschen und die vorhandenen Erkenntnisse und Methoden zur individuellen Anwendung beim Patienten zusammenzuführen (*subkutan* berichtete). In Brüssel wurde bereits ein Zentrum für Personalisierte Medizin eingerichtet, an dem Pilotstudien mit Brustkrebspatientinnen und Diabetes – Patienten durchgeführt werden.

In Deutschland ist es hingegen schwierig, so Prof. Dr. Olga Golubnitschaja, Generalsekretärin von EPMA, Politiker für dieses Thema zu interessieren. „Wir machen zu wenig für die gezielte Vorbeugung“, sagt die Leiterin der Abteilung Molekulare / Experimentelle Radiologie der Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn. Hier ist vor allem die Prädiktion, d.h. vorhersagende Diagnose gemeint, die Aussagen über mögliche Risiken treffen kann, wie es bei Menschen mit Diabetes die Folgeerkrankungen sind. Ziel der Kongressteilnehmer ist es, die bereits erarbeiteten Standards zu vereinheitlichen und im Hinblick auf die individuelle Anwendung beim Patienten noch zu verbessern. Das würde langfristig auch eine erhebliche Kostenersparnis im Gesundheitswesen bringen. Folgeerkrankungen könnten frühzeitiger behandelt oder gar vermieden, Behandlungsmethoden individuell besser angepasst und Arzneimittel gezielter und genauer dosiert verabreicht werden. *UB*



Foto: Prof. Dr. Olga Golubnitschaja